



**Das Foyer des
neuen Aventinus-
Lesesaals**

Beindruckende Zahlen melden die Benutzungsdienste alljährlich für den Jahresbericht der Bayerischen Staatsbibliothek, und so auch für 2009: 55.123 eingeschriebene Nutzer hatte die Bayerische Staatsbibliothek Ende 2009, über 1,91 Millionen Entleihungen wurden verbucht und auf den Katalog wurde über 5,61 Millionen mal zugegriffen. Die Zahl der Auskunftsanfragen lag bei rund 152.000. Mit knapp 1.120.000 Besuchern erreichte auch der Allgemeine Lesesaal der Bibliothek wieder Spitzenwerte, die allerdings – und auch dies ist ein seit Jahren sich wiederholender Vorgang – mit Unmutsäuerungen mancher Nutzer angesichts der Vollaustattung, ja bisweilen sogar Überbelastung der verfügbaren Kapazitäten einhergehen. Dem interessierten Beobachter stellt sich angesichts dieser Situation immer wieder die Frage: „Wann und vor allem wie wird die Bayerische Staatsbibliothek hier Abhilfe

schaffen? Ist innerhalb der gegebenen räumlichen und architektonischen Möglichkeiten überhaupt noch ‚Luft‘ für die Bereitstellung erweiterter Nutzerangebote? Wie lässt sich ein Raumgewinn ohne Flächenzuwachs bewerkstelligen?“

Der Allgemeine Lesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek leidet seit einigen Jahren an Überfüllungsphänomenen – ein Zeichen für die hohe Attraktivität des Angebotes. Selbst die ab 2006

Aventinus-Forschungslesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek

**Eine neue Arbeitsumgebung
für die Geistes- und Kulturwissenschaften**

Von Peter Schnitzlein

161



Edles Holz, moderne Arbeitsplatzausstattung, angenehme Atmosphäre: der neue Lesesaal in der Südwestecke des Gebäudes

signifikant ausgeweiteten Öffnungszeiten (täglich 8 bis 24 Uhr) trugen nicht zur Entspannung der Situation bei. Nicht selten kam es vor, dass Wissenschaftler, die für ihre Arbeit auf nur im Lesesaal einsehbare Bestände angewiesen sind, sich immer wieder auf eine nervenaufreibende Sitzplatzsuche begeben mussten.

im digitalen Zeitalter zunehmend ihre Funktion verlieren, bewahrheiten sich nicht, wie die Nutzerzahlen belegen.

Lesesäle: Herzkammern der Bibliotheken

Herzstücke sowohl der alten als auch der neuen Bibliotheken bildeten und bilden stets die Lesesäle. Hier bündelt sich alles: digitale Angebote wie Kataloge, Datenbanken, elektronische Medien und Volltexte, eine umfassende Handbibliothek, der Zugang zu den reichen Bibliotheksbeständen, bibliothekarische Fachinformation, Scan- und Repromöglichkeiten und eben der Austausch mit anderen – ein von vielen als maßgeblich erachteter Vorteil gegenüber der „isolierten“ Arbeitssituation zuhause und erst recht gegenüber dem „nomadisierenden“, mobilen Arbeiten mit Notebook und Smartphone. Der Allgemeine Lesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek vereinigt all diese Vorteile in sich. Das Modell war und ist dabei so erfolgreich, dass es am eigenen Erfolg – so die Wahrnehmung mancher Nutzer –



Die hohe Akzeptanz des Lesesaals kann übrigens durchaus als Indiz für eine Renaissance der Bibliotheken gewertet werden. Während die Bestände der Bibliotheken zunehmend in digitaler Form dem Wissenschaftler an seinem Arbeitsplatz weltweit online zur Verfügung stehen, gewinnt gleichzeitig und komplementär die Bibliothek als Ort des wissenschaftlichen Arbeitens und der Inspiration, als Ort der Reflexion und des Austausches und natürlich als Ort des Lernens zunehmend an Bedeutung. Die düsteren Prognosen, dass Bibliotheken als „physische“ Einrichtungen

162 **DER AUTOR**
Peter Schnitzlein ist Leiter des Stabsreferats Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsbibliothek.

schier zu „ersticken“ drohte. Trotz aller kurzfristigen Maßnahmen wie der Einrichtung eines separaten Bereichs für Wissenschaftler im Saal oder der maximalen Bestückung mit Stühlen und Tischen konnte die oben beschriebene Situation nicht grundlegend verbessert werden. Daher entschloss sich die Bibliotheksleitung zur Einrichtung eines neuen, als Arbeitsumgebung exklusiv für die forschende Nutzung ausgewiesenen Lesesaals für die Geschichts- und Altertumswissenschaften, für Bavarica und für das Alte Buch.

Am 4. Februar 2010 wurde der neue – auf den Namen Aventinus getaufte – Lesesaal in Anwesenheit von rund 200 Gästen eröffnet. Den Festvortrag hielt der Landeshistoriker Prof. Dr. Ferdinand Kramer vom Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität. Mit der Einrichtung des Aventinus-Lesesaals mit 64 Arbeitsplätzen verfolgt man das Ziel, Wissenschaftlern optimale Voraussetzungen zu bieten, nicht nur hinsichtlich des Bestandes der Bibliothek, sondern auch hinsichtlich des Arbeitsplatzangebotes. Der neue Lesesaal wurde in einem der wohl schönsten Räume der Bayerischen Staatsbibliothek mit direktem Blick auf die Münchner Altstadt eingerichtet. Die Freihandbibliothek mit ca. 20.000 Bänden und die ästhetisch ansprechende, komfortable und technisch auf dem neuesten Stand ausgerichtete Inneneinrichtung schaffen die Grundvoraussetzung für ein effizientes wissenschaftliches Arbeiten. Bleibt zu hoffen, dass mit dem neuen Forschungslesesaal der „Benutzungsdruck“ auf den Allgemeinen Lesesaal etwas abnimmt und dessen kontinuierliche Überbelegung zumindest tendenziell zurückgeht.

Inzwischen hat die Bibliothek weitere Schritte zur Optimierung der Arbeitsbedingungen für die Wissenschaft unternommen. Mitte Mai wurde der frisch renovierte Lesesaal für Musik,

Karten und Bilder nach dreimonatiger Umbauzeit wiedereröffnet. Darüber hinaus wurde der Cafeteriabereich umfassend neu gestaltet. Durch eine loungeartige Einrichtung ergeben sich hier nun verbesserte Kommunikations- und Austauschmöglichkeiten, diese dann aber eher für die studentische Klientel der Bibliothek.

Weiteren Spielraum für eine bessere Nutzung des vorhandenen Flächenbestandes gibt es jetzt nicht mehr – neue Erweiterungsbauten im Bereich der Bibliothek in der Münchner Ludwigstraße bleiben dringend erforderlich. Es bleibt zu hoffen, dass hierfür mittelfristig Lösungen gefunden werden können.

Aus der Vogelperspektive: der Aventinus-Lesesaal bei der Eröffnung am 4. Februar 2010



Bei der Eröffnungsveranstaltung (v.l.n.r.): Dr. Klaus Ceynowa, Stellvertreter des Generaldirektors, Prof. Dr. Ferdinand Kramer (LMU), der den Festvortrag hielt, Dr. Wilhelm Hilpert, Leiter der Abt. Benutzungsdienste, Generaldirektor Dr. Rolf Griebel